

Chancen

Magazin der Dachstiftung Diakonie

September | 2026



**Die Zukunft gehört denen,
die an die Schönheit ihrer
Träume glauben.**

Eleanor Roosevelt



Dachstiftung
Diakonie



Gemeinsame Erlebnisse verbinden – wie hier beim Faschingstanz in der Tagespflege Mandelsloh in Neustadt.

Titelbild: Gemeinsam lachen, gemeinsam lernen: In der Außenstelle Hainholz der Ludolf-Wilhelm-Fricke-Schule in Hannover wachsen Selbstvertrauen und Freude am Lernen Seite an Seite.

Zitat: Eleanor Roosevelt (1884–1962), US-amerikanische Politikerin, Diplomatin und Frauenrechtlerin

Herausgeberin

Dachstiftung Diakonie
Unternehmenskommunikation
Hauptstraße 51
38518 Gifhorn
Tel. 05371 721-399
kommunikation@dachstiftung-diakonie.de
www.dachstiftung-diakonie.de

Titelfoto: Torge Bleicher

Bildnachweise: Adobe Stock, Torge Bleicher, Irene Sängner, Jessica Belling

Redaktion: Jasmin Zittel (Redaktionsleitung/
V.i.S.d.P.), Henrike Balzereit, Elena Filiptcova,
Kathrin Klimm, Anna Lautenbach,
Gunnar Schulz-Achelis, Reent Stade,
Sabine Voigtmann

Gestaltung: Irene Sängner

Druck: Druckerei Mantow
August 2026

Inhalt

Vorwort	3
Hoffnung hat vier Wände - mit „Runter von der Straße“ gemeinsam gegen Wohnungslosigkeit	4
Pflege kennt keine Grenzen – internationale Pflegeklasse gestartet	7
Jugendhilfe: Stimme statt Stille – Beteiligung, Prävention und Verlässlichkeit	8
Förderschulen: Stärken erkennen Förderung und Teilhabe	10
Schnelle Hilfe, wenn die Not am größten ist: der Diakoniefonds	11
Ein Ort für das Leben bis zuletzt – das Evangelische Hospiz in Barsinghausen	12
Inklusive Bildung und ganzheitliche Hilfe: Diakonische Betriebe Kästorf stärken Teilhabe	14
Mein Geschenk: anderen helfen!	16
Wir bedanken uns	18

Veränderung und Neubeginn brauchen überzeugte Unterstützung

Liebe Leserinnen und Leser unseres
Chancen-Magazins,

**am Anfang dieses Heftes steht ein Dankeschön –
und zwar an Sie. Dass Menschen in schwierigen
Lebenslagen nicht allein bleiben, dass aus Notsitu-
ationen wieder Perspektiven werden können: All das
gelingt, weil Sie uns Ihr Vertrauen schenken.
Gerade in einem Jahr, das für uns in der Dachstiftung
Diakonie von Veränderung und Neubeginn geprägt
war, hat uns das besonders bewegt.**

Hermann Hesse hat in seinem Gedicht „Stufen“ den ikoni-
schen Vers „und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“
geschaffen. Im Frühsommer durfte ich, Friedrich Ley, die
Aufgabe des theologischen Vorstands von Hans-Peter
Daub übernehmen, der nach vielen prägenden Jahren in
den wohlverdienten Ruhestand gegangen ist. Mit meinem
Kollegen im Vorstand, Jens Rannenberg, weiß ich mich in
guter Zusammenarbeit verbunden – gemeinsam mit den
vielen anderen Kolleginnen und Kollegen sind wir gut
gestartet und blicken mit Zuversicht auf die Aufgaben,
die vor uns liegen.

Dieser Neuanfang in einem neuen Unternehmen hat mir
noch einmal ganz persönlich bewusst gemacht, wie viel
Kraft ein gutes Miteinander geben kann. Genau das – Rat
und Rückhalt finden zu können – wünschen wir uns auch
für die Menschen, für die wir jeden Tag arbeiten.
Menschen, die in herausfordernden Lebensabschnitten
Unterstützung brauchen, wollen wir Halt und einen siche-
ren Rahmen geben – besonders dann, wenn ein Weg nach
vorn für sie gerade noch nicht erkennbar ist.

In dieser Ausgabe von „Chancen“ nehmen wir Sie mit an
einige unserer Orte: Wir stellen Ihnen unser Hospiz vor, das
seit 2025 zur Dachstiftung Diakonie gehört, und erzählen,
wie Bewegung und Sport jungen Menschen in unserer
Familienhilfe Mut und Kraft geben. Wir berichten von der
Eröffnungsfeier unseres Berufsbildungszentrums in Hannover
und davon, wie es um unser Bauprojekt „Runter von der
Straße“ in Braunschweig steht, bei dem wir ein Zuhause für
Menschen schaffen wollen, die lange keines hatten. Wir
laden Sie ein, in diesem Heft zu stöbern und das Vorhaben
zu entdecken, das Ihnen besonders am Herzen liegt.



Ein Anfang mag zerbrechlich wirken – und trägt mit unter-
stützender Begleitung doch schon das Ganze in sich.
Genau darauf bauen wir auch für die kommende Zeit: dass
Sie uns weiter begleiten und als Unterstützerinnen und
Unterstützer an unserer Seite bleiben. Ihr Vertrauen ist es,
das uns auch den nächsten Anfang wagen lässt.

Herzliche Grüße

Dr. Friedrich Ley
Vorstand

Dr. Jens Rannenberg
Vorstand

Hoffnung hat vier Wände – mit „Runter von der Straße“ gemeinsam gegen Wohnungslosigkeit



Ein Zuhause – das ist mehr als vier Wände und ein Dach. Es bedeutet Schutz, Geborgenheit und Sicherheit – ein Ort zum Ankommen, Verweilen und Zurückziehen. Doch was passiert, wenn man kein Zuhause mehr hat? Wo findet man Sicherheit und Schutz?

Für viele Menschen in der Region Braunschweig sind diese Fragen täglich bittere Realität. Mehr als 551 Personen waren allein in Braunschweig im vergangenen Jahr ohne festen Wohnsitz – Tendenz steigend. Hinter jeder dieser Zahlen steckt eine persönliche, bewegende Geschichte. Denn die Ursachen für Wohnungslosigkeit sind vielfältig: Krankheit, familiäre Gewalt, Jobverlust oder Schulden können dazu führen, dass Menschen nicht nur den Halt, sondern auch ihr Zuhause verlieren. Franky war einer von ihnen. „Wenn du kein Zuhause mehr hast, kannst du überall hingehen – aber am Ende wartet kein Mensch irgendwo auf dich“, beschreibt er das Gefühl der Einsamkeit, das das Leben auf der Straße mit sich bringt.

150 Jahre Hilfe für Menschen ohne Zuhause

Seit 1876 gibt es in Braunschweig diakonische Hilfe für Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind. In diesem Jahr wurde die „Herberge zur Heimat“ gegründet. Ihre Arbeit wurde später von der Stiftung Wohnen und Beraten weitergeführt. Heute setzt die Diakonische Gesellschaft Wohnen und Beraten (DWB) diese Tradition fort.

Das 150-jährige Jubiläum dieser Hilfe ist für die DWB Anlass, mit der Kampagne „Runter von der Straße“ ein Zeichen für die Zukunft zu setzen. Im Mittelpunkt stehen die Menschen, für die die DWB täglich da ist: Frauen, Männer und junge Erwachsene, die von Wohnungslosigkeit und Armut betroffen sind. In Braunschweig soll ein Haus mit 20 dauerhaft erschwinglichen Wohnungen entstehen. Denn ein eigenes Zuhause bedeutet Sicherheit, einen Neuanfang und eine echte Perspektive.

„150 Jahre diakonische Arbeit für Menschen ohne Zuhause – und statt bloßer Festreden setzen wir ein klares Zeichen: Stadtgesellschaftliche Verantwortung bedeutet, Menschen ein Zuhause zu ermöglichen. ‚Runter von der Straße‘ ist mehr als ein Slogan – es ist ein konkreter Weg, den wir in diesem Jubiläumsjahr entschlossen und gemeinsam mit unseren Klientinnen und Klienten gehen“, so Geschäftsführer Michael Bahn.

„Jedes Zuhause riecht, jedes Zuhause schmeckt, jedes Zuhause verbindet man mit einem ganz bestimmten Gefühl – und das hatte ich nicht mehr.“

Franky, ehemals wohnungslos



Andy, Jasmin, Franky und Michael, machen sich für das Projekt „Runter von der Straße“ der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Beraten (DWB) in Braunschweig stark.

Warum dieses Projekt jetzt so wichtig ist

Die Zahl der Wohnungslosen in Braunschweig ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die DWB möchte deshalb dieses Jubiläum in echte Taten verwandeln: Sie sucht ein passendes Grundstück und benötigt neben öffentlichen Förderungen Spendengelder in Höhe von ca. 750.000 Euro*, um das Haus mit 20 Kleinstwohnungen bauen zu können. Mit 5.000 Euro lässt sich rund 1 m² dauerhafter Wohnraum schaffen – ein greifbarer Maßstab, der das Ziel konkret macht. Jede Spende bringt uns diesem Ziel ein Stück näher.



Franky war selbst einmal wohnungslos und bringt seine Erfahrungen in das Projekt ein. Im Video erzählen er und andere Klientinnen und Klienten, welche Ursachen Wohnungslosigkeit haben kann und wie wichtig ein dauerhaftes Zuhause ist.

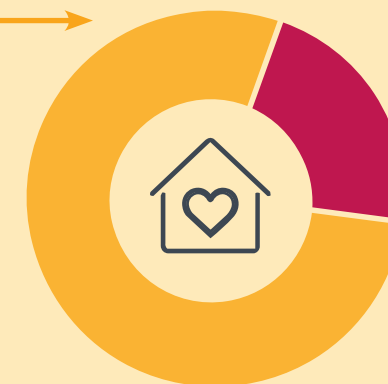


80 %
der Mittel

können wir über
Fördermittel
abdecken

20 %
der Mittel

benötigen wir
aus Spenden



100 %
Wohnraum für wohnungslose Menschen

*Abweichungen aufgrund von Material- und Dienstleistungspreisschwankungen möglich

Projektgestaltung gemeinsam mit Betroffenen

Die Beteiligung von Menschen, die Wohnungslosigkeit selbst erlebt haben oder noch erleben, und der Austausch auf Augenhöhe sind fester Bestandteil der Kampagne. Echte Menschen und echte Geschichten machen das Thema greifbar. „Es ist unbezahlbar, dass wir die Unterstützung unserer Klientinnen und Klienten bei allen Aktionen rund um ‚Runter von der Straße‘ haben. Das Projekt lebt mit und durch sie. Es ist uns sehr wichtig, alles partizipativ und auf Augenhöhe gemeinsam zu gestalten“, so Jasmin Hinze, Sozialarbeiterin und Fundraiserin, die mit viel Herzblut für das Projekt tätig ist. Auch Franky ist fester Bestandteil des Teams. Er und viele weitere Menschen mit ähnlicher

Geschichte haben die Kampagne mitgestaltet und sich bereiterklärt, über das Erlebte auch in der Öffentlichkeit zu sprechen. So wird sichergestellt, dass die Interessen der Betroffenen an erster Stelle stehen. Ebenso wichtig ist die Unterstützung und der Einsatz vieler engagierter Ehrenamtlicher rund um das Projekt, die mit ihrer Zeit und ihrem Einsatz an „Runter von der Straße“ mitwirken und so vieles erst möglich machen.

Ihre Unterstützung zählt

Ob mit einer Spende, durch ehrenamtliches Engagement oder durch das Weitertragen der Botschaft: Jede helfende Hand macht einen Unterschied. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass niemand draußen schlafen muss – und dass Hoffnung ein Zuhause findet.

Jeder Beitrag
schenkt ein
Stück Zuhause!

5.000 € =

1 m²

KI-generiert

Sie möchten mehr erfahren oder mitwirken?

Schreiben Sie dem Team von „Runter von der Straße“:
runter-von-der-strasse@dachstiftung-diakonie.de
Weitere Informationen finden Sie unter www.runter-von-der-strasse.de/blaupause



Voller Energie in die Zukunft: Die internationale Pflegeklasse feiert den Start ihrer Ausbildung am Diakonie-Kolleg Hannover.

Pflege kennt keine Grenzen – internationale Pflegeklasse gestartet

Sie kommen aus zehn Ländern und haben ein gemeinsames Ziel: Menschen zu helfen. Am Diakonie-Kolleg Hannover haben 24 junge Menschen ihre dreijährige generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann begonnen. Die Klasse bildet ausschließlich internationale Auszubildende aus, die künftig in der Pflege arbeiten und damit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten.

Die internationale Pflegeklasse ist ein wichtiger Baustein für die Dachstiftung Diakonie, um dem steigenden Fachkräftebedarf in der Pflege zu begegnen. Gemeinsam mit Partnern wie dem Welcome Center der Region Hannover, örtlichen Behörden und dem Personalservice begleitet die Dachstiftung die Auszubildenden und Fachkräfte dabei, gut anzukommen und sich langfristig eine berufliche Perspektive in unseren Einrichtungen aufzubauen.

Die Auszubildenden leben inzwischen unter anderem in Hannover, Garbsen, Burgdorf und Celle. Einige – darunter vier Teilnehmende aus Algerien – waren erst wenige Tage vor Ausbildungsbeginn nach Deutschland gekommen.

Deutschkenntnisse auf B2-Niveau sind Voraussetzung für die Ausbildung. Ergänzend erhalten die Auszubildenden einen Berufssprachkurs rund um das Thema Pflege.

Die Lehrkräfte gestalten den Unterricht sprachsensibel und erstmals mit Hilfe der digitalen Lernplattform I care PLUS. Die Teilnehmenden bringen ganz unterschiedliche Lebensgeschichten und Hintergründe mit, doch sie teilen dieselbe Motivation: den Wunsch, für andere da zu sein. Younes aus Algerien sagt:

„Ich möchte mit meinem Herzen arbeiten, nicht nur mit meinem Kopf.“

Nach einer Schulrallye mit den anderen Auszubildenden brachte Luisa aus Rumänien ihre Erkenntnis auf den Punkt: „Teamarbeit ist ganz wichtig.“ Ein Gedanke, der den Pflegealltag ebenso prägt wie das gemeinsame Lernen am Diakonie-Kolleg.

Wie der Lernalltag der internationalen Pflegeklasse aussieht und mit welchen Herausforderungen die jungen Menschen jeden Tag neu umgehen, sehen Sie in diesem Video. Scannen Sie einfach den QR-Code.



Jugendhilfe: Stimme statt Stille – Beteiligung, Prävention und Verlässlichkeit

Immer mehr Kinder, Jugendliche und Familien in Deutschland brauchen Unterstützung. Die Gründe sind ganz unterschiedlich: Überforderung im Alltag, psychische Belastungen, manchmal auch existenzielle Not. Hinter jedem Fall steht eine Geschichte und oft auch eine lange Zeit des Schweigens – bis Hilfe irgendwann unausweichlich ist.

Genau hier setzt die Arbeit der Venito an: Kinder, Jugendliche und Familien sollen nicht nur Hilfe empfangen, sondern gehört werden. Ihre Sicht auf die eigene Situation ist der Ausgangspunkt für jede Beratung, jede Begleitung, jeden nächsten Schritt. Ob stationär, teilstationär oder flexibel direkt im Stadtteil – die Unterstützung richtet sich danach, was im jeweiligen Moment wirklich gebraucht wird. So kann Hilfe ankommen, bevor aus kleinen Schwierigkeiten große Krisen werden.

Mitbestimmung ist bei Venito kein Lippenbekenntnis, sondern gelebter Alltag: An allen Standorten gibt es Beteiligungsformate wie Jugend- oder Heimräte, in denen junge Menschen ihre Anliegen einbringen können. Und sie kommen beim jährlichen Jugendkongress überregional zusammen, tauschen sich aus und gestalten ihr Umfeld mit.

Damit die jungen Menschen dauerhaft und nachhaltig einen Rahmen haben, der sie stark fürs Leben macht, braucht es mehr Fachkräfte, mehr finanziellen Spielraum und mehr Menschen, die sich engagieren. Nur gemeinsam lässt sich erreichen, dass Kinder und Familien nicht nur gehört werden, sondern auch wirklich selbstbestimmt ihren Weg gehen können.

Jeder Jugendliche ist wichtig und hat eine Stimme: Neben den wöchentlichen Gruppengesprächen gibt es einen übergeordneten Jugendrat, in dem die Jugendlichen ihre Anliegen, Wünsche und Ideen einbringen können. So sind in Bad Bevensen die Jugendlichen an ihren Jugendrat herantreten, weil sie sich einen Multifunktionssportplatz wünschen.



Gemeinsam am Herd stehen, über den Tag erzählen, auch mal diskutieren, wer als nächstes abspülen muss – genau das macht eine Wohngruppe für Kinder und Jugendliche so wertvoll. Hier sollen sie spüren, wie es sich anfühlt, in einer Familie aufzuwachsen: mit Fachkräften, die für sie da sind, gemeinsamen Mahlzeiten und ganz normalen Alltagsmomenten.

Auch im Oberharz ist der größte Wunsch der Kinder und Jugendlichen ein neuer Sportplatz – um endlich ohne Schürfwunden und nasse Füße kicken zu können. Solche großen Vorhaben für die jungen Menschen lassen sich nur mit Hilfe von Spenden und Fördermitteln umsetzen.



Unsere Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien

Nahezu 800 stationäre und teilstationäre Plätze für Kinder und Jugendliche bietet die Venito – Diakonische Gesellschaft für Kinder, Jugendliche und Familien. Hinzu kommen Krippen und Kindertagesstätten, Familienzentren, Förderschulen, die schulische Ganztagsbetreuung und zahlreiche ambulante Angebote – sowie in Sachsen-Anhalt die Jugendhilfe des Cornelius-Werks.

Förderschulen: Stärken erkennen

Individuelle Förderung, Teilhabe und Verlässlichkeit

Jedes Kind verdient einen Ort, an dem es so sein darf, wie es ist – und genau dort wachsen kann. Unsere vier Förderschulen in Hannover, Gifhorn, Clausthal-Zellerfeld und Borstel sind solche Orte: verlässliche Lern- und Lebensräume für Kinder und Jugendliche, die im Schulalltag besondere Unterstützung brauchen.

In kleinen Klassen und mit speziell ausgebildeten Lehrkräften erhält jedes Kind genau die Förderung und Aufmerksamkeit, die es braucht – etwas, das in großen Regelklassen oft nicht möglich ist.

Gemeinsam mit Familien und Fachkräften der Jugendhilfeeinrichtungen entwickeln unsere Lehrkräfte individuelle Förderpläne und begleiten die Kinder Schritt für Schritt in einen geregelten Schulalltag – mit Geduld, Verständnis und dem festen Glauben an ihre Stärken.

Durch Kooperationsklassen und inklusive Angebote an Regelschulen sorgen wir dafür, dass Kinder wohnortnah und flexibel unterstützt werden. So entstehen Bildungswege, auf denen Selbstvertrauen wachsen kann, Selbstständigkeit gelingt – und jedes Kind erfährt: Ich gehöre dazu.



In der Ludolf-Wilhelm-Fricke-Schule in Hannover wurde im Frühjahr ein sogenannter „Snoezelenraum“ als Erweiterung des Förder- und Therapieangebotes eröffnet. Besonders für unsere Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung und Autismus ist er eine große Bereicherung. Hier können die Kinder zur Ruhe kommen: Licht, Klang und Berührung werden gezielt und dosiert eingesetzt, damit sie sich ganz auf einzelne Sinneswahrnehmungen konzentrieren können.



Ein Schulhund – wie hier in der Außenstelle Hainholz der Ludolf-Wilhelm-Fricke-Schule in Hannover – bringt Ruhe in den Schulalltag, stärkt das Miteinander und schafft eine entspannte Atmosphäre, in der das Lernen leichter fällt.



Digitales Lernen in der Förderschule – wie hier an der Rischborn-Schule in Gifhorn – holt jedes Kind dort ab, wo es steht. Spielerisch entdecken die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken, spezielle Hilfsmittel öffnen Türen, die sonst verschlossen blieben, und so wachsen sie Schritt für Schritt in ein selbstständigeres Leben hinein.

Schnelle Hilfe, wenn die Not am größten ist: der Diakoniefonds

Die Waschmaschine gibt den Geist auf, die Nebenkosten fallen höher aus als gedacht oder eine Scheidung raubt Kraft, während die Fixkosten weiterlaufen. Solche Notlagen erreichen den Diakoniefonds mittlerweile fast täglich. Betroffen sind vor allem Familien, Alleinerziehende oder geflüchtete junge Menschen. Steigende Lebenshaltungs- und Mietkosten führen dazu, dass Menschen, die ohnehin schon am finanziellen Limit leben, bei einer unerwarteten Ausgabe in echte Not geraten. Der Diakoniefonds der Dachstiftung Diakonie unterstützt dabei alle Menschen, die mit uns in Verbindung stehen: Menschen, die bei uns leben, betreut werden oder arbeiten.

„Es ist manchmal erschreckend, wie schnell Notlagen entstehen können. Wenn dann noch finanzielle Sorgen hinzukommen, wissen Menschen oft gar nicht mehr aus noch ein“, sagt Sven Quittkat von der Theologischen Unternehmensentwicklung, der den Diakoniefonds mit betreut. „Seit 2021 helfen wir mit dem Diakoniefonds dort, wo staatliche Leistungen nicht greifen oder wenn am Monatsende kein Geld mehr übrig bleibt.“

Das Gremium gewährt nach Prüfung der Anträge Zuschüsse oder zinslose Darlehen und hilft damit unbürokratisch und

schnell – zum Beispiel bei Miet- oder Kautionszahlungen, Schulgeld, der Anschaffung von Kühlschränken oder Betten, Winterkleidung, Zahnbehandlungen oder bei Anwaltskosten.

Wie wichtig die Hilfe ist, weiß Kristina Meise, Regionalleiterin der ambulanten Jugend- und Familienhilfe bei Venito in Hannover: „Wir sind froh, dass wir mit dem Diakoniefonds auch in der Familienhilfe schnell helfen können. Unerwartete Kosten bringen Familien sonst sofort in Existenznot – gerade in der ambulanten Betreuung, wo kaum etwas über den Kostenträger refinanziert wird.“

Uwe Knappe vermittelt in einer unserer Pflegeeinrichtungen die Anfragen von Mitarbeitenden an den Fonds und bringt auf den Punkt, was viele beschäftigt: „Wenn das Geld für die Fixkosten nicht mehr reicht und einen diese Gedanken täglich durch den Kopf gehen, ist man auch bei der Arbeit nicht mehr frei im Denken und Handeln.“

Der Diakoniefonds finanziert sich ausschließlich aus Spenden, Kollekten und Zuwendungen von Stiftungen. Damit weiterhin schnell Hilfe geleistet werden kann, ist jede Unterstützung wertvoll.

Solidarisch unterstützen

Der Diakoniefonds finanziert sich aus Spenden, Kollekten und Zuwendungen von Stiftungen.



Hilfe, wenn sie gebraucht wird

Menschen, die bei uns leben, betreut werden oder arbeiten, erhalten in Notlagen und herausfordernden Lebenssituationen finanzielle Unterstützung.



Unbürokratisch und vertraulich

Anträge werden schnell und diskret von einem Gremium geprüft und entschieden.

Gemeinschaft stärken

Wir fördern Zusammenhalt, Mitmenschlichkeit und eine Kultur der Fürsorge.



Wirkung, die ankommt

Der Diakoniefonds hilft dort, wo Unterstützung dringend benötigt wird.

Diakoniefonds

Ein Ort für das Leben bis zuletzt – das Evangelische Hospiz in Barsinghausen

Wer auf dem Balkon des Evangelischen Hospizes Barsinghausen steht, blickt weit über das Calenberger Land. An klaren Tagen reicht die Sicht bis nach Hannover. „Ich kann mein Hannover von hier gut sehen, aber ich muss es nicht riechen“, sagte einmal ein Gast mit einem Schmunzeln – ein Satz, der zeigt: Selbst in der letzten Lebensphase kann es noch Momente der Leichtigkeit geben.

Das Hospiz, am Fuß des Höhenzugs Deister gelegen, ist weder ein Krankenhaus noch ein Pflegeheim. Es ist ein Ort für Menschen, deren Erkrankung so weit fortgeschritten ist, dass Heilung nicht mehr möglich ist. Hier geht es darum, Schmerzen zu lindern, Ängste aufzufangen und die verbleibende Lebenszeit so zu gestalten, dass sie von Würde, Selbstbestimmung und möglichst viel Lebensqualität geprägt ist.

Aufgenommen werden hier dabei Menschen, deren Symptome so ausgeprägt sind, dass eine Begleitung zu Hause oder im Pflegeheim nicht mehr möglich ist. „Nicht jeder Mensch, der stirbt, braucht uns – aber für die, die uns brauchen, sind wir froh, da sein zu dürfen“, sagt Psychologin Hanna Röwer.

Ein Haus mit Geschichte

Untergebracht ist das Hospiz in einer liebevoll sanierten Jugendstilvilla, die bereits seit 1908 mit Fürsorge und Begleitung verbunden ist: Damals wurde hier das Anna-Forcke-Stift als Wohnheim für alte und kranke Diakonissen eröffnet. Nach Jahren des Leerstands ist daraus wieder ein Ort geworden, an dem Menschen in einer besonders verletzlichen Lebensphase Geborgenheit finden.

Gäste statt Patienten

Die Menschen, die hier aufgenommen werden, heißen bewusst Gäste – nicht Patientinnen oder Patienten, nicht Bewohnerinnen oder Bewohner. Diese Haltung prägt den Alltag und schafft eine Atmosphäre, in der Würde, Selbstbestimmung und Geborgenheit im Mittelpunkt stehen. Zum Leben bis zuletzt gehören auch die Menschen, die einem nahestehen. Deshalb können Angehörige im Hospiz übernachten und in dieser schweren Zeit an der Seite ihrer Liebsten bleiben. Oft sind es die gemeinsamen Mahlzeiten, Gespräche oder die stillen Momente, die lange in Erinnerung bleiben.



Hanna Röwer, Psychologin, und Milena Köster, Einrichtungsleitung: Gemeinsam mit den anderen Mitarbeitenden empfangen sie im Hospiz jährlich über 100 Gäste und deren Angehörige – und begleiten sie mit viel Empathie durch eine besondere Zeit.



Getragen von vielen Händen

Begleitet werden die Gäste von einem multiprofessionellen Team aus Pflegefachkräften, einer Psychologin, einer Sozialarbeiterin, Mitarbeitenden der Hauswirtschaft, Palliativmedizinerinnen sowie zahlreichen Ehrenamtlichen. Gemeinsam kümmern sie sich um körperliche, seelische, soziale und spirituelle Bedürfnisse – denn jeder Mensch bringt seine eigene Geschichte, seine Überzeugungen und seine Wünsche mit, und genau daran richtet sich die Begleitung aus. Damit dies gelingt, braucht es neben einem engagierten Team auch die Unterstützung vieler Menschen und von Spenden: Gesetzlich müssen Hospize mindestens fünf Prozent ihrer laufenden Kosten selbst aufbringen – im Evangelischen Hospiz Barsinghausen sind dies rund 120.000 Euro im Jahr. Auch aus Spenden finanziert werden Angebote wie Trauerbegleitung oder besondere Mahlzeiten, die über die reguläre Finanzierung hinausgehen.

Evangelisches Hospiz Barsinghausen auf einen Blick

- Seit 2025 Teil der Dachstiftung Diakonie
- Zwölf Gästezimmer in einer sanierten Jugendstilvilla am Deister
- Rund 130 Gäste wurden 2025 begleitet.
- 34 hauptamtliche Mitarbeitende und 36 freiwillig Engagierte
- Angehörige können während der Begleitung im Haus übernachten.
- Ganzheitliche Begleitung von Körper, Seele, sozialen Beziehungen und spirituellen Bedürfnissen
- Spenden decken fünf Prozent der laufenden Kosten und ermöglichen zusätzliche Angebote für Gäste und Angehörige.



Im Kompetenzzentrum können die Menschen, die dort begleitet werden, zum Beispiel ihre handwerklichen Fertigkeiten ausbauen.

Inklusive Bildung und ganzheitliche Hilfe: Diakonische Betriebe Kästorf stärken Teilhabe

Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, psychischen Beeinträchtigungen oder ohne eigene Wohnung brauchen oft nicht nur Unterstützung, sondern vor allem Räume, in denen sie wieder Vertrauen in sich selbst finden können. Zwei Einrichtungen der Diakonischen Betriebe Kästorf (D.B.K.), die diese Räume schaffen, sind das Stephansstift Berufsbildungszentrum (BBZ) in Hannover und das Kompetenzzentrum in Gifhorn-Kästorf.

Beide Einrichtungen haben in diesem Jahr einen besonderen Anlass, um zurückzublicken und in die Zukunft zu schauen: Das BBZ hat die Einweihung seines neuen Standorts gefeiert, und das Kompetenzzentrum blickt auf das erste Jahr seit der Eröffnung zurück. Seit 2025 unterstützt es wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen mit bedarfsgerechten Hilfeangeboten.

Einweihung BBZ: praxisnahe Ausbildung an modernem Standort

Ende Juni hat das Team des Stephansstift Berufsbildungszentrums (BBZ) den Umzug an den neuen Standort mit einer Einweihungsfeier begangen: Im Herbst 2025 ist die Einrichtung innerhalb Hannovers umgezogen. An der neuen Adresse in der Stockholmer Allee sind moderne, barrierearme Räume entstanden, in denen junge Menschen sich ausprobieren und beruflich orientieren können: energetisch gedämmte Werkhallen, eine Ausbildungs- und Produktionsküche, ein Gewächshaus und Außenflächen für Garten- und Landschaftsbau bzw. Zierpflanzenbau sowie neu gestaltete Klassenzimmer und Therapieräume.

Im BBZ arbeiten und lernen sowohl Auszubildende als auch Teilnehmende der Berufsvorbereitung – alle mit dem Ziel, gut vorbereitet den nächsten Schritt in Richtung Berufsleben zu gehen. Sie erwerben berufsrelevante Fertigkeiten, sammeln reale Arbeitserfahrungen in einem geschützten Umfeld und profitieren von strukturierten Tagesabläufen sowie therapeutischer Begleitung. Dabei können sie zwischen vielfältigen Ausbildungsfeldern wählen: Hauswirtschaft, Küche, Holz, Garten- und Landschaftsbau/Zierpflanzenbau, Farbe, Metall, Büro sowie Lager/Logistik. Über den geschützten Rahmen des BBZ hinaus gewinnen die Auszubildenden und Teilnehmenden durch Praktika echte Erfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Auch dabei begleiten die Mitarbeitenden des BBZ sie engmaschig.

Kompetenzzentrum: ein Jahr persönliche Begleitung für mehr Stabilität

Das Kompetenzzentrum auf dem Gelände der Diakonie Kästorf begleitet Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Viele von ihnen werden „nebenan“ in der stationären Wohnungslosenhilfe oder im nachgehenden Dienst der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Beraten betreut – also ebenfalls auf dem Diakoniegelände – und brauchen darüber hinaus weitere Unterstützung. Ziel ist es, ihre Lebenssituation zu verbessern und ihre soziale (Wieder-)Eingliederung zu fördern. Sie können ihre schon vorhandenen Fähigkeiten stärken oder neu entdecken und neue entwickeln – sei es handwerklicher oder sozialer Art.

In den vergangenen zwölf Monaten hat sich gezeigt: Schon kleine, niedrigschwellige Unterstützung kann viel bewirken – schnell und nachhaltig. Sybille Frigge und Sara Kraft, Mitarbeiterinnen des Kompetenzzentrums, setzen sich mit jedem einzelnen Teilnehmenden des Angebots zusammen und



besprechen im persönlichen Gespräch, wo Hilfe gebraucht wird. Für die eine Person ist das die Begleitung zum Arzt, für die nächste das Knüpfen neuer Kontakte durch Freizeitaktivitäten, für wieder andere eine enge Begleitung bei der Arbeitssuche. Die Hilfestellungen sind so vielfältig wie die Menschen, die sie in Anspruch nehmen.

Möglich ist diese individuelle Begleitung im Kompetenzzentrum auch dank des Programms „EhAP Plus“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (gefördert über den Europäischen Sozialfonds ESF Plus), das unter anderem arbeitsmarktfremde, wohnungslose Menschen gezielt unterstützt.

Die Einweihung des BBZ und das erste Betriebsjahr des Kompetenzzentrums sind mehr als Meilensteine: Für die Menschen, die dort begleitet werden, bedeuten sie praktische Qualifikationen, mehr Stabilität im Alltag – und echte Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben.



In ganz unterschiedlichen Praxisbereichen können Auszubildende und Teilnehmende der Berufsvorbereitung im Stephansstift Berufsbildungszentrum erste Erfahrungen sammeln, wie hier in der Küche (oben rechts) und im Mal- und Werkraum (unten links).



Mein Geschenk: anderen helfen!

Ob Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum oder Abschied – oft entsteht der Wunsch, etwas von dem Guten zurückzugeben, das man selbst erfahren hat. Immer mehr Menschen verzichten auf Geschenke und spenden stattdessen für einen guten Zweck.

So funktioniert die Anlass-Spende: Statt um Geschenke oder Blumen bitten Sie um Spenden für eine gemeinnützige Einrichtung oder ein Herzensprojekt. Das Spendenkonto und ein Stichwort können Sie direkt in der Einladung oder Anzeige angeben, oder Sie sammeln Spenden bei

Ihrer Feier vor Ort. Wenn Ihre Gäste bei der Überweisung ihre Anschrift angeben, erhalten diese eine Spendenbescheinigung. Wenn Sie selbst vor Ort sammeln, erhalten Sie eine Bescheinigung über die Gesamtsumme für das Finanzamt.

Jemandem zu helfen, gerade zu einem besonderen Anlass, macht oft glücklicher als materielle Geschenke. Probieren Sie es aus! Wir beraten Sie gern und helfen Ihnen, das passende Projekt zu finden. Die Kontaktdaten der Spenden-Ansprechpartnerinnen finden Sie rechts.

Was soll bleiben, wenn ich gehe?

Viele Menschen möchten über ihr Leben hinaus Gutes tun und berücksichtigen in ihrem Testament gemeinnützige Organisationen. Ein Testament zu gestalten, ist eine sehr persönliche Entscheidung. Es ermöglicht Ihnen, Ihr Vermögen nach Ihren eigenen Vorstellungen weiterzugeben. Wer über sein Lebensende hinaus eine Stütze für Menschen in Not sein möchte, kann mit einer Testamentsspende gezielt helfen.

Spenden an gemeinnützige Organisationen sind von der Erbschaftsteuer befreit und kommen fast vollständig dem wohltätigen Zweck zugute. Es gibt zwei Wege: Mit einer

Erbschaft wird die Organisation zur Erbin, mit einem Vermächtnis erhält sie einen festgelegten Teil des Nachlasses. Auch mit einer Zustiftung können Sie nachhaltig Gutes bewirken. Das gestiftete Vermögen bleibt erhalten und die Erträge fördern dauerhaft den gewählten Zweck. Zustiftungen sind zu Lebzeiten oder per Testament möglich und bieten steuerliche Vorteile.

Möchten Sie mehr erfahren? Wir beraten Sie gern vertraulich und unverbindlich zu allen Möglichkeiten, wie Sie mit Ihrem Engagement bleibende Spuren hinterlassen können.

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Magazin geben wir Ihnen einen Überblick über die Vielfalt der Arbeit in der Dachstiftung Diakonie. Wir freuen uns über Ihre Spende, mit der Sie uns dabei unterstützen, anderen Menschen Chancen zu eröffnen.

Vielen Dank!

Wir beraten Sie gern – und beantworten Ihre Fragen. Rufen Sie uns an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns.



Anna Lautenbach
Kirchröder Straße 44b
30625 Hannover
0511 5353-281
anna.lautenbach@dachstiftung-diakonie.de

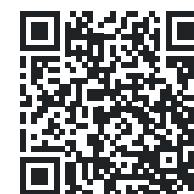


Jasmin Zittel
Hauptstraße 51
38518 Gifhorn
05371 721-399
jasmin.zittel@dachstiftung-diakonie.de



Tuğba Tekkal
Kirchröder Straße 44b
30625 Hannover
0511 5353-296
tugba.tekkal@dachstiftung-diakonie.de

Eine Übersicht verschiedener Spendenprojekte finden Sie im Internet auf der Homepage der Dachstiftung Diakonie:



www.dachstiftung-diakonie.de

Sie können auf der Homepage auch ganz einfach und unkompliziert online spenden.

Sie können Ihre Spende steuerlich absetzen. Bei Beträgen bis 300 Euro genügt dem Finanzamt Ihr Kontoauszug als Nachweis. Für höhere Beträge senden wir Ihnen gerne eine gesonderte Bestätigung zu.

Wir sind wegen der Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Gifhorn, Steuernummer 19/216/00133, vom 01.04.2026 für das Jahr 2023 von der Körperschaftsteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke im Sinne von § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2, 4, 7 u. 9 AO verwendet wird.

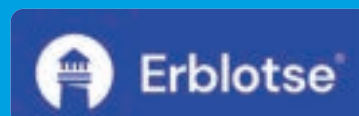
Dachstiftung Diakonie
Hauptstr. 51
38518 Gifhorn

Danke!

Die eingehenden Spenden werden für das aktuelle Spendenprojekt eingesetzt. Über den Projektbedarf hinaus eingehende Mittel werden ausschließlich für satzungsgemäße gemeinnützige Aufgaben der Dachstiftung Diakonie verwendet. Wir sind daran interessiert, Sie über unsere Aktionen zu informieren und Sie für den Zweck unserer Organisation zu begeistern. Deshalb verarbeiten wir auf der Grundlage von § 6 Nr. 4 i.V.m. Nr. 8 DSGVO Ihre Adressdaten und Kriterien zur interessengerechten Spenderselektion. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Hierfür wenden Sie sich bitte schriftlich oder telefonisch an: Dachstiftung Diakonie, Hauptstraße 51, 38518 Gifhorn, datenschutz@dachstiftung-diakonie.de, 0511 53530. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.dachstiftung-diakonie.de/Datenschutz



Wenn Sie sich online Ihrem Nachlass annähern wollen, bieten wir Ihnen einen kostenlosen Service auf unserer Internetseite an: Mit dem Erblotse können Sie Ihr Testament oder Ihren Nachlass ganz einfach online erstellen. Entwickelt wurde die Plattform in Zusammenarbeit mit Rechtsanwälten, Steuerberatern und Notaren.





Wir bedanken uns



Ein Herz für Fellnasen

Dank zahlreicher Spenden kamen für die tierischen Begleiter unserer Klientinnen und Klienten des Tagestreffs Zille und der Ambulanten Hilfe in Goslar über 1.000 € zusammen – ein wunderbares Zeichen Ihrer Verbundenheit! Für Menschen in schwierigen Lebenslagen sind ihre Tiere oft viel mehr als Haustiere: Sie sind treue Weggefährten, stille Zuhörer und manchmal der einzige Halt im Alltag. Wenn das Geld knapp ist, wiegen Tierarztkosten besonders schwer und bringen viele Halterinnen und Halter in echte Not. Mit Ihrer Spende sorgen Sie dafür, dass diese Sorge kleiner wird: Das Geld fließt in Tierarztbesuche, Medikamente und Futter. Sie schenken damit nicht nur den Tieren Sicherheit, sondern auch ihren Menschen ein Stück Frieden. Von Herzen: Danke!

Wurzeln für die Zukunft

Dank der großzügigen Spende eines Ehepaars konnten im Garten der Seniorenwohnanlage des St. Nicolaistift in Neustadt vier neue Apfeldornbäume gepflanzt werden. Sie machen den Nicolaihof, eine Grünanlage, die zwischen Pflegeeinrichtung und Mietwohnung liegt, noch grüner und laden Bewohnerinnen und Bewohner zum Verweilen und Austausch im Freien ein. Mit jedem Jahr werden die Bäume größer, spenden Schatten und schaffen eine einladende Atmosphäre. Auch der Natur kommen sie zugute: Im Frühjahr nähren ihre Blüten Bienen und Insekten, im Herbst die roten Früchte die Vögel. Mit den Bäumen wächst ein Ort der Begegnung – und ein Zeichen dafür, wie lange eine großzügige Geste nachwirken kann.

Trampolinmatten sorgen für Bewegungsfreude

Die Tagesgruppe Villa Kunterbunt konnte dank Spenden mehrere Airtrack-Matten anschaffen, die bei den Kindern bereits großen Anklang finden. Die aufblasbaren Matten laden zum Springen, Balancieren und Bewegen ein und helfen den Kindern nach einem langen Schultag oder nach dem gemeinsamen Erledigen der Hausaufgaben dabei, Stress abzubauen. Und sie können Koordination und Körperwahrnehmung üben. Besonders Kinder in schwierigen Lebenssituationen profitieren von den Matten: Beim Toben bauen sie Anspannung ab, gewinnen an Selbstvertrauen und erleben schöne Momente der Gemeinschaft.



Kinder entdecken spielerisch Musik

Dank der jährlichen Zuwendung der Friedrich und Dora Rauch-Stiftung konnte unter anderem das Projekt „MusikKids“ im Familienzentrum Südstadt finanziert werden. Zweimal wöchentlich leitete ein Musiker für die Kinder unseres Familienzentrums Südstadt ein spielerisches musikpädagogisches Angebot an: Sie lernten verschiedene Instrumente kennen und entdeckten mit Singen, Stampfen, Klatsch- und Rhythmusspielen ihre Freude an der Musik und am gemeinsamen Musikmachen.



Rauf- und Rangeltraining in Tagesgruppen

In den Osterferien konnten die Kinder, die in der Tagesgruppe Löwenzahn betreut werden, dank Spenden an einem Rauf- und Rangeltraining zur Gewaltprävention teilnehmen. Gemeinsam mit einem erfahrenen Kampfsportler und De-eskalationstrainer lernten sie in altersgerechten Kooperationsspielen sich selbst zu behaupten, ohne anderen wehzutun, eigene Gefühle und körperliche Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren sowie gemeinsame Regeln im Alltag umzusetzen. Durch viele praktische Übungen erfuhren die Kinder, dass Raufen auch freundschaftlich sein kann und Kämpfen keine Konflikte löst. So spielen sie heute friedvoller und harmonischer miteinander im Toberaum der Tagesgruppe. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Zahlungsempfänger	Dachstiftung Diakonie (DD)
IBAN des Zahlungsempfängers	DE37 2695 1311 0161 3951 99
BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers	NOLADE21GFW
Betrag: Euro, Cent	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Sponsors	
Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname	
IBAN des Kontoinhabers	

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname, Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

DACHSTIFTUNG DIAKONIE (DD)

IBAN DE 37 2 6 9 5 1 3 1 1 0 1 6 1 3 9 5 1 9 9

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (9 oder 11 Stellen) NOLADE21GFW

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen mit Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Sponsors: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Sponsors: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN DE

Betrag: Euro, Cent

Dachstiftung Diakonie

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro.

CH 26

23

SPENDE

Datum

Unterschriften)

1. (Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

*In der Kita Wilscher Weg in Gifhorn wachsen Kinder gemeinsam auf,
lernen voneinander und sind füreinander da.*



Spendenkonto der Dachstiftung Diakonie
Empfänger: Dachstiftung Diakonie (DD)
IBAN: DE37 2695 1311 0161 3951 99
Bank: Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
oder online spenden unter
www.dachstiftung-diakonie.de

Gefördert durch